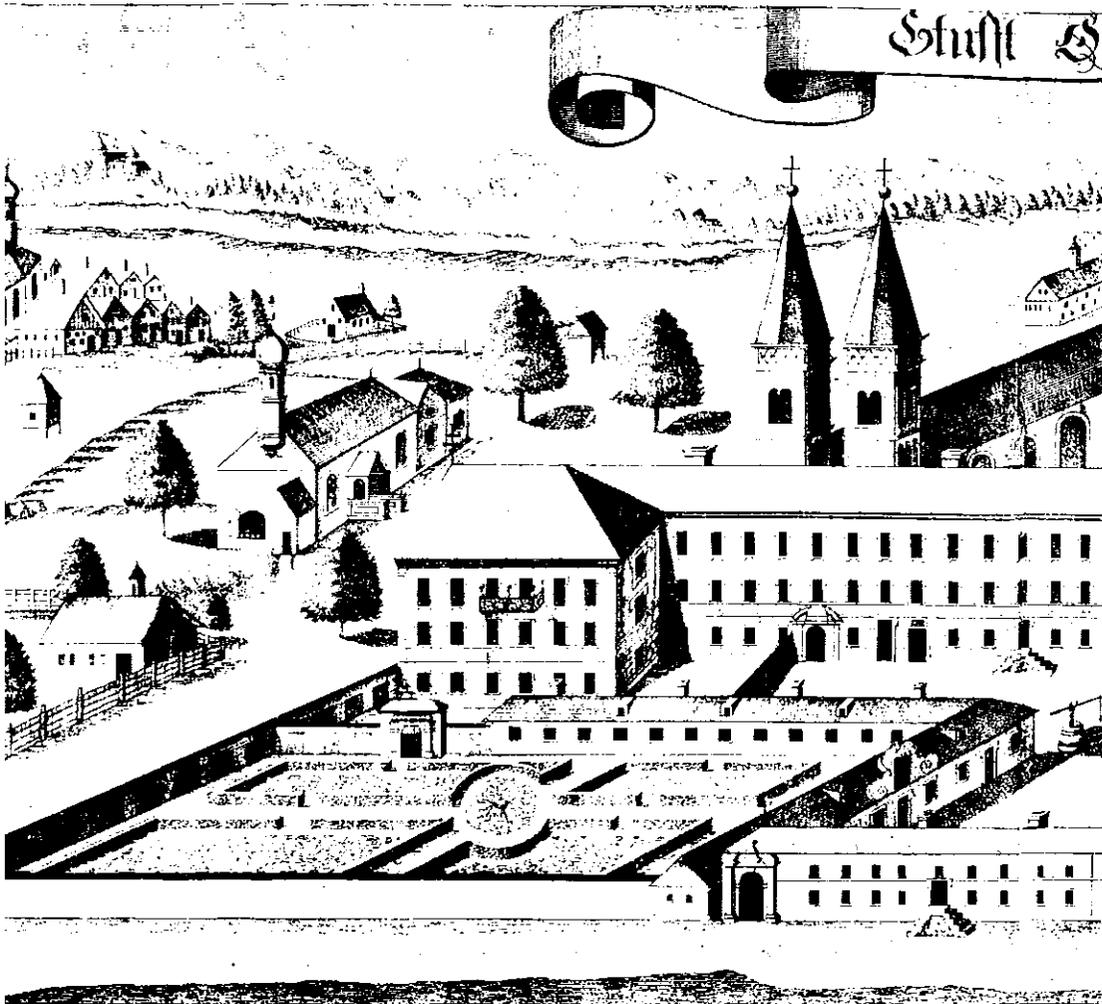


Das Stift Osterhofen und seine Äbte



TITELBILD:

Abtstab des Prämonstratenserstifts



DAS STIFT OSTERHOFEN UND SEINE ÄBTE

Johann Heinrich Schön

1996

Gesamtansicht von Kloster u. Stadt Osterhofen
Kupferstich von Michael Wening um 1728

WARUM EIN PRÄMONSTRATENSERSTIFT IN OSTERHOFEN ?

Kaiser Heinrich II. der Heilige schenkt im Jahre 1017 das 1004 vom Bayernherzog Heinrich V. Hezilo gegründete Kollegiatenstift mit allen Zugehörigkeiten dem Hochstift Bamberg. Er hatte das Bistum Bamberg 1007 errichtet und war im Jahre der Schenkung nicht nur Deutscher König und Kaiser sondern als Heinrich IV. (zum zweitenmal) auch bayerischer Herzog.

Dieses Bistum Bamberg erlebte seine erste Blüte unter dem großen Bischof Otto I. dem Heiligen. Otto baute nicht nur den Bamberger Dom, er stiftete in Deutschland 20 Klöster, restaurierte den Ordensstand in Franken und Bayern in der alten klösterlichen Zucht und missionierte die Pomern. Kurz vor seinem Hinscheiden (1139) verpflanzte er auf Anraten seines Freundes, des Erzbischofs von Magdeburg, den Prämonstratenserorden nach Osterhofen. Dieser Bischof von Magdeburg war kein Geringerer als der hl. Norbert, der Gründer des Ordens der Weißen Brüder.

Norbert wurde um 1080 zu Xanthen aus edlem Geschlecht geboren und führte ein "standesgemäßes" Leben, bis er - vom Blitz getroffen - ein anderer Mensch ward. Aus einem Saulus wurde ein Paulus. Er empfing die Priesterweihe, lebte in Armut und zog als Bußprediger durch die Lande. Im Tale Premontre errichtete er 1120 ein eigenes Kloster und gründete seinen Orden, der sich sehr rasch ausbreitete. 1141 zählte man bereits 100 Tochterklöster. Norbert starb 1134, wurde 1582 heiliggesprochen und 1627 in das Kloster Strahow bei Prag überführt.

Unter den Prämonstratenserstiften finden wir bekannte Namen, wie Ursberg, Scheftlarn, Steingaden, Speinshart, Marchtal im Bistum Konstanz, Wilten im Bistum Brixen etc. Windberg bei Bogen und Schlägl in OO leben noch.

650 JAHRE PRÄMONSTRATENSERSTIFT OSTERHOFEN

1138 werden, wie wir gelesen haben, die Prämonstratenser in Osterhofen eingeführt, 1288 wird das Kloster zur Abtei erhoben, 1783 löst man es auf. Lassen wir diese fast 650 Jahre währende Geschichte in ein paar kurzweiligen Geschichten an uns vorüberziehen.

Die Vorsteher des Stiftes führten 150 Jahre lang den Titel Propst (von lat. prae-positus = Vorgesetzter). Der erste Propst hieß **RICHWINUS**. Er war ein frommer, demütiger Mann, der sich mit aller Macht sträubt, die Propstwürde anzunehmen. Nach vielen Bitten darf er sie 1140 wieder ablegen und zu seinen Büchern zurückkehren.

Sein Nachfolger **TRHEMAR** ist von ganz anderem Holz. Zusammen mit Reginbert, dem Bischof von Passau, nimmt er 1148 am Kreuzzug unter König Konrad III. teil - und kehrt nicht zurück. Erwähnung verdient, daß er 1143 die Kirche Chassen (oder Kasten) bei Arbing mit ihren Zugehörungen im Tausch gegen ein Gut in Roßbach bei Arnstorf an das Kloster brachte. 1480 wird die Kirche Kasten wegen immerwährender Hochwasser nach Arbing verlegt und z.T. mit den alten Mauersteinen neu aufgebaut.

Unter dem dritten Propst **ENGELSCHALK**, der 25 J. regiert, vermehrt das Stift Besitz und Ansehen. Zu dieser wunderbaren Besitzvermehrung 2 Beispiele: 1159 stiftet Hartlieb von Winzer in der Klosterkirche einen Altar und eine tägliche (!) Messe (für sein Seelenheil, versteht sich) und schenkt dafür - die Kirche Kriestorf mit einem anliegenden Hof und einer Mühle, dazu ein kl. Gut in Freundorf, einen Hof in Viehhausen und ein paar kleinere Güter am Hart; er läßt sich nicht lumpen. 1168 schenkt Rüdiger von Osterhofen, Prokurator des Bischofs von Bamberg, einen Weinberg bei Krems gegen Aufnahme in die Frater-



Herzog Heinrich V. & Luitgarda

nität = die Bruderschaft des Stifts. Das heißt, er und seine Familie haben von nun an Anteil an allen Gebeten, Opfern und guten Werken der Ordensgemeinschaft. Die Glaubenswelt war eben damals noch intakt, die guten Werke hatten ihr Gewicht: Da ut detur = Gib, auf daß dir gegeben werde (und es wird dir gegeben werden).

Unter dem 5. Propst **WALTHER** (der 4. Propst **DIETMAR** regierte nur ein halbes Jahr, er verstarb 1181 an einem Brustleiden - die Schwindsucht war verbreitet) kommt es 1192 zwischen den Grafen von Bogen und Ortenburg (wegen Grenzen, Jagdrechten u.a.) zum Streit. Und auch das ist zeittypisch: Immer wieder bringen sinnlose Kriege - wie der Frost den Blüten - Unheil und Tod. Der Konflikt der beiden eskaliert. Bogen verbündet sich mit Böhmen und Österreich, Ortenburg mit Bayern. Wie viele andere Orte wird auch das Stift (von Leopold von Österreich) geplündert. Propst Walther scheidet aus Schmerz über die Verwüstungen (freiwillig) aus dem Leben.

Gottlob ist sein Nachfolger **GARUNGUS** ein Mann der Tat. Er räumt auf und baut auf und hält Umschau nach Helfern in der Not - und findet sie: Herzog Otto von Österreich gewährt (im Zuge der Wiedergutmachung und "zur Erlösung seines Vaters Leopold") freien Durchzug von und nach Krems (zum Weinberg), der Bischof von Passau verleiht das Marktrecht (d.h. Osterhofen darf auf die Passauer Märkte), und der Bischof von Bamberg, Lehensherr des Klosters, schenkt Wald (die Gemarkung Reinthal im Forsthart, die es heute noch gibt), Holz ist der wichtigste Rohstoff.

Nachdem Garungus sein Haus in Ordnung gebracht hat, beginnt er nach außen zu wirken. Um 1218 wird Maria Schlag im Mühlviertel mit Prämonstratensern besetzt (Schlägl war vordem ein Zisterzienserkloster, wurde aber wegen der unwirtschaftlichen und unwirtschaftlichen Lage aufgegeben).

Prior Orthold von Osterhofen wird Propst, und er nimmt eine Reihe von Männern mit. 1220 weiht Garungus die St. Antonius Spitalkirche, aus der später die Pfarrkirche der Stadt Osterhofen wird. Sicher war er auch an der Gründung des Spitals beteiligt, denn der Grund war Klostergrund, und wer sollte denn die Pfründner geistlich betreuen. Diese frühen Spitäler entstanden um 1200 als Leprosenhäuser für die siechen Heimkehrer aus den Kreuzzügen. Deshalb auch der abgelegene Standort an der alten Heer- u. Handelsstraße vom Abendland ins Morgenland.

Propst **HEINRICH I.** führt die kluge Politik seines Vorgängers fort. Er bekommt 1228 von Graf Albert IV. (als Gutmachung des letzten Bogners; seine Witwe Ludmilla ehelicht Bayernherzog Ludwig und bringt die weiß-blauen Rauten ins bayer. Wappen) die Mautfreiheit durch Plattling, Degendorf und Vilshofen. 1230 gewährt o.g. Herzog Ludwig "aus Liebe zum Gotteshaus der hl. Margaretha" perpetuo den Zehent von all seinen Gefällen zu Straubing. Ein Jahr darauf wird der Herzog auf der Donaubrücke in Kelheim ermordet. Sein Sohn Otto II. bestätigt die Schenkung und räumt in einem Gnadenbrief darüber hinaus dem Propst von Osterhofen den Ehrenvorzug ein, daß er "unter allen Prälaten als der Erste und Höchste gelten solle". Damit wird der Osterhofener Propst auch Hofkaplan. Unbegreiflich, daß dieser so erfolgreiche Propst Heinrich 1240 abdankt und zum Dominikanerorden übertritt. Als Grund werden Zerwürfnisse zwischen dem Haus Wittelsbach und dem Heiligen Stuhl genannt.

Es waren schon turbulente Zeiten damals: 1254 wurde der letzte Hohenstaufe Konrad IV. das Kind in Neapel hingerichtet (eine Bluttat, die zum Himmel schrie), und im nachfolgenden Interregnum von 1256 bis 1273 regierten, da man sich nicht auf einen König einigen konnte, Willkür und Gewalt. Im Lande herrschte Weltuntergangsstimmung.

Der Mönch Berthold aus dem Minoritenkloster in Regensburg predigt Buße, Einkehr und Umkehr. Oft waren es mehr als 50.000, die ihm zuhörten (und in ihren Ängsten eher noch bestärkt wurden). kamen dann noch Plagen hinzu - es gab manchenorts so viele Mäuse, "daß die Saaten bis auf die Wurzeln abgenagt und die Landleute gezwungen waren, Haus und Hof zu verlassen" -, dann brach Panik aus: Der Weltuntergang steht bevor! Zu allen Übeln kamen katastrophale Überschwemmungen, so daß 1259 die Burg der Edlen von Hals in Mühlham mitsamt der Kirche abgerissen werden mußte. Die Burg blieb liegen, die Kirche ließ Albert von Hals, der zuständige Vogt, in den folgenden Jahren wiedererrichten - als Kreuzbergkirche in Haardorf und nicht umsonst auf einem Bergerl.

Nun, die Welt ging nicht unter, und die Verhältnisse im Reich stabilisierten sich. Der obgenannte Albert Edler von Hals wurde 1281 erblich in den Grafenstand erhoben und er stiftet als Vogt des Klosters einen Jahrtag mit "reicher" Spende: "An einem Tage jeder Woche solle den Brüdern nach dem Gottesdienst ein halber Eimer Wein u. jedem 2 Eier (zusätzlich zum Tischreichtum) gereicht werden, in der vierzigtägigen Fasten aber sind jedem Bruder täglich eine Halbe Wein und ein Häring zu reichen." Das schaut nach nicht viel aus, aber es waren magere Zeiten damals, und auch die Mönche "lebten so arm, daß sie anstatt Gemüse Feldkräuter und Baumblätter (z.B. die Blätter des Feldahorns als Salat) verzehrten".

Angesichts von so viel weltlicher u. kirchlicher Protektion verwundert es nicht, daß die Propstei (endlich) zur Abtei erhoben wurde. 1288 wählt der Convent **ULRICH VON HOCHHEIM** zum ersten Abt, die Benediktion erteilte Bischof Bernhard von Passau Edler von Prambach. Abt Ulrich regiert 36 Jahre. Er tilgt die bestehenden Schulden, vermehrt den Besitz und ist allen ein guter Vater,

auch den Verfolgten, zu denen in jener Zeit bes. die Juden gehörten. Ursache waren die Rückschläge im Heiligen Land. 1291 mußten die Templer Palästina räumen. Die ohnmächtige Wut des Volkes richtete sich gegen die Juden, die ja an allem schuld waren; sie hatten den Herrn und Erlöser ans Kreuz geschlagen. Die Exzesse des Pogroms gingen so weit, daß man Juden, die sich nicht taufen lassen wollten, ins Feuer stieß und bei lebendigem Leibe verbrannte.

1293 visitiert der Generalabt des Prämonstratenserordens die neuinstallierte Abtei Osterhofen und ist voll des Lobes über das Geleistete. Um eine Vorstellung zu vermitteln von der Blüte des Ordenslebens jener Tage, ein paar Zahlen: Damals regierte der Generalabt der Weißen Brüder über 50 Ordensprovinzen (europaweit) mit zusammen 1300 Männer- und Frauenklöstern.

Von Abt Ulrich sind 2 Ereignisse mit lokaler Bedeutung zu berichten: 1304 wird das St. Martinskirchlein auf dem Angerberg erbaut - inmitten des Armenfriedhofs, und 1309 entsteht neben Schlägl ein zweites Tochterkloster - St. Salvator bei Griesbach, das 1341 selbst Abtei wird.

Unter dem 28. Propst, Abt **RUTGERUS**, ereignet sich Entscheidendes für Osterhofen: "Im J. 1375 starb zu Wien der edle Mann, Herr Leopold, bayerischer Graf von Hals, ein gütiger Schirmvogt dieser Stätte, und weil er ohne Kinder schied, so folgte ihm der treffliche Mann, Herr Johann der Ältere Landgraf von Leuchtenberg, in der Grafschaft und in der Vogtei. Dieser aber ließ im Jahre des Herrn 1378 den beim Kloster gelegen und mit dessen Namen bezeichneten Markt verlegen, ihn sogar zu einer neuen Stadt gestalten, welcher er denselben Namen des Klosters und Marktes beilegte und mit Teichen umgeben ließ."

1424 stirbt - unter Abt **JOHANNES II. VETTER** -



Abt Johannes II. Vetter (1405 - 1420)

die Landgräfin Kunigunde von Leuchtenberg, die Schwiegertochter des alten Landgrafen, die um 1400 "aus Teilen ihrer Burg" (zu Osterhofen) das Georgskirchlein (auf dem heutigen Georgiplatz) hatte erbauen lassen. In dieser Georgenkirche werden bis 1555 die Feiertagsmessen gelesen, in der Expositurkirche St. Anton wird von den Conventualen nur an Wochentagen zelebriert.

Vom genannten Abt Johannes gibt es übrigens einen schönen Grabstein zu sehen - am nördlichen Kirchenportal, und die Umschrift kündigt: "Hic est sepultus Venerabilis Pater Dominus Joannes Abbas huius monasterii primus Impetrator Infulae", d.h. ihm wird als erstem das Recht zugestanden, Inful (Mitra), Stab und Ring zu tragen.

Die Regentschaft des 34. Propstes, Abt **ANDREAS**, steht unter keinem guten Stern. 1424 haust in Osterhofen die Pest, 300 Personen fallen dem gefürchteten Schwarzen Tod zum Opfer. 1426 wird Abt Andreas zu Passau (aus unbekanntem Gründen) in Arrest gesetzt, 1427 fallen die Hussiten in Bayern ein, verwüsten u.a. auch das Tochterkloster Maria Schlag (Schlägl). Andreas resigniert nach 6jähriger Regentschaft 1428, ein Jahr vor seinem Tod. Sein Kreuz war zu schwer.

Unheil anderer Art trifft (im Sinne des Wortes) das Stift unter dem 42. Propst, Abt **STEPHAN WIRSINGER**. Der Blitz schlug in einen der beiden Türme, wodurch bald alle zwei Feuer fingen und die nahe Pfarrkirche niederbrannte. Die Glocken und die Orgel waren geschmolzen. Meister Hanns Schuspek, Glockengießer zu Burghausen, goß die Glocken neu, und ihr Geläut erfreute die Gläubigen. Insbesondere die große Margarthenglocke bestach durch ihren Wohlklang - kein Wunder, denn beim Guß habe der Prälat des Stiftes eine Mütze voller Golddukaten in die Schmelze geschüttet. Auch die Türme und die Pfarrkirche stellte man wieder her (letztere wurde 1784 abgerissen).

Das 16. Jahrhundert begann mit einem Krieg, dem Landshuter Erbfolgekrieg. Die Pfälzer trieben sich mit ihren Landsknechten an der Donau umher, plünderten, sengten und mordeten. 600 Ortschaften gingen in Flammen auf. Nachdem sie Moos niedergebrannt hatten, rückten die Marodeure auf Osterhofen vor. Die Stadt übergab die Schlüssel, das Kloster zahlte Tribut. Hunger und Seuchen waren die Begleiter dieser sinnlosen Fehde. Der Chronist beschreibt bildhaft, was geschah: "Die Leute bettelten vom Kriegsknecht das Brod, das dieser vorher geraubt, ... und der Säugling verschmachtete an und mit der Mutter."

Die folgenden Jahrzehnte prägte die Reformation, die auch vor Klostertoren nicht halt machte: Abt **JOHANN IV. POCK**, ein glaubensstrenger Mann, der den Anfängen wehren wollte, starb 1547 an Gift. Andere, wie Abt **WOLFGANG SCHARFNICKEL**, öffneten der neuen Lehre Tür und Tor. Er legte 1557 sein Ordenskleid ab und trat zum Luthertum über. Und der Prior Johannes Frißhammer tat es ihm gleich, ging nach Österreich und schloß dort eine sakriliegische Ehe. Wir bagatellisieren heute solche Dinge, damals waren das Tragödien.

Erst Abt **MICHAEL I. VÖGELE** (1593-1604) gelang es, die Klosterzucht wiederherzustellen. Er war ein gar glaubensfester Prälat, der 48. Propst, der die päpstliche Freiheit erhielt - und das war ein gar seltenes Privilegium -, die ketzerischen Bücher zu lesen, um die Irrlehren besser widerlegen zu können. Wir finden das Grabmal dieses verdienten Mannes am südlichen Kirchenportal. Es war früher vergoldet und zeigt u.a. das alte Klosterwappen, den geflügelten Drachen, den "Wurm der Margarete".

Sein Nachfolger, Abt **JOHANNES X. WÖCKHEL**, führt mehrere Bauten auf (von denen etliche noch stehen) - die Klosterbäckerei, das Wirtshaus, die Mühle, die Mauer um den Conventgarden, ein Haus



Abt Michael I. Vögele (1593 - 1604)

für die Winzer im Kremser Weinberg. Die Stiftskirche schmückt er mit neuer Zier, läßt den Ölberg aus Stein hauen und auf dem Weg über den Hügel zur Kirche steinerne Säulen mitsamt einer Kreuzigungsgruppe errichten, wovon die Stiege den Namen Kabernstiege (= Kalvarienstiege) erhalten hat.

Dann folgt die schreckliche Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Stift und Stadt bleiben gottlob weitgehend verschont - wohl nicht zuletzt, wie man glaubt, dank des Schutzes Unserer Lieben Frau, der man 1632 eine Kapelle erbaut, zu der Abt **CHRISTOPH DIMPFL** das Gnadenbild stiftet. 1641 läßt er die Kapelle durch 2 Seitenkapellen und einen Vorbau erweitern. Abt Christoph war ein außergewöhnlicher Mann, der als Generalvikar des Prämonstratenserordens und als Abgeordneter der bayer. Landstände in hohem Ansehen stand. Zu seinem 50. Priesterjubiläum 1652 schickt sogar der Churfürst eine Gesandtschaft. Er war zu dieser Zeit bereits 78 Jahre alt, regiert aber noch einmal 20 Jahre, ehe er 98jährig 1672 aus dem Leben scheidet. Sein Grab befindet sich in der Frauenkapelle vor dem Gnadenbild.

Als Vater der Seinen kümmert er sich auch um die kleinen Dinge des Lebens, die oft recht wichtig sind: Er sorgt sich nicht nur um das stiftseigene Hospiz, er betreibt auch schon Gesundheitsvorsorge. Wöchentlich einmal kommt der "Klosterarzt" von Vilshofen und sieht nach dem Rechten. Um dem hitzigen Blut zuvorzukommen, werden die frommen Brüder im Frühjahr und Herbst kräftig zur Ader gelassen. Der Zorn ist eben nicht nur des Teufels sondern auch eine Folge zu hohen Blutdrucks, nota bene!

Nicht so gut wie den Kranken erging es den Rauchern. Wohl wissend um die schädliche Wirkung des Tabaks, verfügt der Vater Abt, daß ein Bruder, der sich des Lasters des Rauchens nicht



Abt Christoph Dimpfl
(1630 - 1672)

STOPHOS
KREUZ
WILHELM
Regens

enthalte, im Chor den letzten Platz einnehmen müsse. Und wenn er infolge des Tabakgenusses erkrankte, könne ihm sogar der ärztliche Beistand und im Falle des Absterbens auch die Beisetzung in der Gruft verweigert werden. Hart!

Unter Abt **GOTTFRIED MOLITOR** wird 1674 die Rosenkranzbruderschaft gegründet - "zur Ehre und zum Lobe der gebenedeiten Jungfrau und Mutter Gottes Maria und zur Beförderung des Gebetseifers und der Andacht". Dazu ist ein Rosenkranzaltar zu errichten mit dem Bildnis der allerseligsten Jungfrau, des hl. Dominik und der hl. Katharina von Siena samt den 15 Geheimnissen. Dieser Seitenaltar in der linken Nische vor dem Chor gehört zu den großen Kunstwerken des 18. Jahrhunderts. Er ist auch ein gutes Beispiel dafür, daß das Ausstattungsprogramm der Künstler seinerzeit immer auch und vorrangig ein (vorgeschriebenes) Verkündigungsprogramm war.

Sein Nachfolger Abt **MICHAEL STEINMAYR** machte sich einen Namen als hochgebildeter Mann und Verfasser mehrerer Bücher, namentlich Marianischer Predigten. So lesen wir denn auch auf seiner Grabtafel (im Kreuzgarten) die lobenden (lat.) Worte: "Mahnen möcht an Salomon fast die seltene Weisheit, welche beredt sich ergoß im Lobe der seligsten Jungfrau; sieben Bücher, von ihm verfaßt, verbürgen den Nachruhm."

Nach ihm wird 1701 **FERDINAND SCHÖLLER** zum Abt gewählt. Am 24. Juni desselben Jahres schlägt (wieder einmal) der Blitz ein und legt die Klostergebäude in Schutt und Asche. Mit anderem verbrennt die wertvolle Bibliothek - ein unersetzlicher Verlust. Diesem Mißgeschick folgen der Spanische Erbfolgekrieg und Mißjahre, so daß große Not über das Stift kommt. Abt Ferdinand läßt sich nicht entmutigen. Haus für Haus stellt er die Gebäude wieder her, stattet sie wieder aus. Auf dem Motivbild von 1715 in der Frauen-



Abt Michael II. Steinmayer
(1675 - 1701)

kapelle sieht man das alte Kloster in Flammen, darunter die Worte: Deus abstulit - Deus dedit = Gott hat es genommen, Gott hat es gegeben, die Umkehrung der üblichen Formel, was das feste, unerschütterliche Vertrauen in Gottes Güte und Barmherzigkeit zum Ausdruck bringt.

Abt **JOSEPH MARI** führt Schöllers Werk fort. Er ist es, der kurz vor seinem frühen Tod mit Fischer u. den Asam über die Sanierung der Klosterkirche verhandelt. Die Sachlage ist zwingend: 1726 kommt während der Fronleichnamsprozession - ausgelöst durch Böllerschüsse - ein Teil des Deckenverputzes herunter. Es muß etwas geschehen. Und da eben zu der Zeit Johann Michael Fischer in Niederalteich baut, bekommt er den Auftrag - und Osterhofen eine der schönsten Kirchen. So spielt das Glück.

Abt **PAULUS WIENINGER** (1727-65) bringt das Werk zu Ende, vor dem seither Generationen in tiefer Bewunderung stehen. 1740 konsekriert die neue Kirche, unsere Basilika, der Passauer Weihbischof Anton Joseph Graf Lamberg. Aus Geldmangel muß einiges unvollendet bleiben: Von den 9 Altären werden nur 3 gefaßt, die Kanzel bleibt roh, der Orgelprospekt bleibt nur angedeutet (wie heute), und an Stelle der zwei stattlichen Türme sitzt ein unansehnlicher Reiter auf dem Dach. Aus dem gleichen Grund hat man sich auch darauf geeinigt, das Ausstattungsprogramm in Stuck auszuführen. Stuck war damals billiger als gefaßte Holzplastiken und echte Marmorsäulen. Gekostet hat das Ganze 25.000 Gulden, 15.000 fl erhielt (pauschal) der Baumeister, je 5.000 fl der Stukkadorer Egid Quirin und der Maler Cosmas Damian Asam. Nach heutigem Geld sind das ca 2 Millionen Mark; so viel hat 1975 die (zehnjährige) Restaurierung gekostet.

Nun zum letzten, traurigen Kapitel unserer Geschichte: Der Kirchenbau hatte, wie wir gehört



Abt Ferdinand Schöller
(1701-1717)



Abt Joseph Mari
(1717 - 1727)



Abt Paul Wieninger
(1727 - 1764)

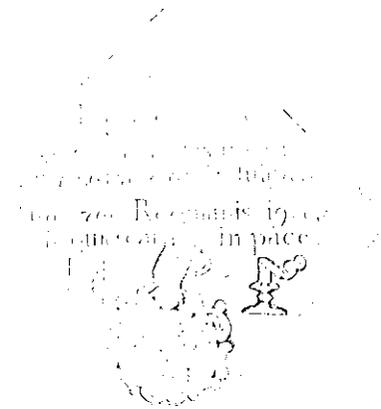
haben, viel Geld gekostet. Und dann beginnt, als man gerade dabei ist, Luft zu holen, der unselige Österreichische Erbfolgekrieg, der in die Geschichte auch als der Große Bairische Krieg eingegangen ist: Von 1741 bis 45 war das Stift siebenmal Hauptquartier der feindlichen Österreicher. Das Heerlager reichte bis nach Thundorf. Schmalhans wurde Küchenmeister - die Felder waren verheert, die Wälder und Fluren leergejagt, die Gewässer leergefischt. Als sich der Niederalteicher und der Osterhofener Abt zu einem "Arbeitsessen" treffen, serviert der Bruder Cellarius eine Brennsuppn, Stockfisch und zum Nachtisch mageren Brein. Am 23. Mai 1744 bricht zudem in einem Klosterstadel, in dem sich die Kutschen des Graf Khevenmüller'schen Generalstabs befanden, Feuer aus, in dem Equipagen, Pferde und Zeug verbrennen. Schaden - 50.000 Gulden, aufzubringen durch Kontributionen. Die allgemeine Lage ist ernst: Am 31. Oktober wird Schloß Haidenburg durch Minen gesprengt, tags-darauf Schloß Winzer. Osterhofen bleibt verschont.

Die Wunden, die das vergangene halbe Jahrhundert geschlagen hatte, waren tief und schmerzhaft. Der Schuldenstand des Stiftes belief sich auf rund 300.000 Gulden, das war ein Drittel seines Wertes. Weder Abt Wieninger noch sein Nachfolger Abt **MICHAEL III. LIGGLER** waren in der Lage, die Last zu tilgen. So werden die Verbindlichkeiten gerichtlich eingeklagt, das Kloster für zahlungsunfähig erklärt und am 29. Dezember 1783 kurzerhand aufgelöst. Hätte man Geduld gezeigt, das Stift wäre zu retten gewesen. Aber die Säkularisation von 1803 warf bereits ihre Schatten, und wo kein Wille ist, da ist auch kein Weg. Abt Michael behält das Wohnrecht, dazu eine jährliche Pension von 600 Gulden. Er braucht sie nicht mehr. Am 17. Juli 1784 - ein halbes Jahr nach der Klosteraufhebung - scheidet der letzte Abt, der 57. Propst des ehrwürdigen Prämonstratenserstiftes, gebrochen aus dem Leben.

Das war das Ende einer langen, großen Zeit. Der Besitz des Stifts umfaßte - abgesehen von den auswärtigen Besitztümern - die Orte Arbing, Rukasing, Bleimberg, Roßfelden, Kasten, Schnelldorf, Ottach, Gramling; Bruderamming, Schmiedorf, Gessenbach, Hitzenthal, Maging, Zeitlarn, Inkam und den Hart. Dazu kamen die Expositurkirchen mit ihren Pfründen in Kriestorf (1159), Osterhofen (1228), Haardorf (62), Winzer (1301) und Altenmarkt (1304).

Die Erinnerung aber an die Jahrhunderte bleibt, an das Auf und Nieder der geschichtlichen Ereignisse, an Not und Drangsal, an die Tatkraft, Geduld, Umsicht und väterliche Liebe der 57 Propste, an das Wirken und selbstlose Dienen der vielen patres und fratres der klösterlichen Gemeinschaft, die einfach da waren und lebten, um den Willen Gottes auf Erden zu tun. Das war ihre Selbstverwirklichung, von der heute so viel die Rede ist. Osterhofen verdankt ihnen allen viel.

Heute führen - dank glücklicher Fügung - die Englischen Fräulein die alte Tradition fort. Sie erwarben 1858 einen Teil der Klosteranlagen und wirken seitdem als "Institut Damenstift" in segensreichster Weise.



EINLAGE 1 zu "DAS STIFT OSTERHOFEN & SEINE ÄBTE"

DAS ALTE KLOSTERWAPPEN - DER WURM DER MARGARETE

Das Epitaph des Abtes Michael I. Vögele am Südportal der Kirche zeigt im Aufbau (oben) das alte Klosterwappen. Dazu lesen wir in Abt Michaels "Farrago-Chronik":

INSIGNIA MONASTERII OSTERHOVENSIS BASILICUS CUM SUIS COLORIBUS RUBER ET VIRIDE. PATRONA MONASTERII OSTERHOVENSIS SANCTA MARGARETHA VIRGO ET MARTYR MULTA IN ANTIOCHIA TORMENTORUM GENERA PERPESSA, SUPER ASPIDEM ET BASILICUM AMBULANS NOBIS DIABOLUM CARNEM ET MUNDUM VINCENDI RELIQUIT EXEMPLUM.

"Das Wappen des Klosters ist ein Basilisk (ein Drache, ein Lindwurm) in den Farben rot u. grün. Die Patronin des Klosters Osterhofen, die heilige Jungfrau und Märtyrerin Margarete, erlitt in Antiochien viele Arten von Foltern. Indem sie über giftige Schlangen und Basilisken hinwegschritt, gab sie uns ein Beispiel, wie wir den Teufel, die weltliche Fleischeslust, besiegen können."

Der Legende nach, sei der Jungfrau Margarete im Kerker in Antiochien (in Kleinasien) der Satan in Gestalt eines Basilisken erschienen und von ihr kraft ihres Glaubens vertrieben worden.

Dieses Drachenwappen wurde deutlich sichtbar (wie heute das Lamm) über dem Margaretenaltar angebracht, als Abt Johann VIII. Bitterl, der 46. Propst, 1570 die Stiftskirche vom Kunstmaler David Clau von Passau ausmalen ließ. Die Gemälde waren eindrucksvolle Historienbilder, die zusammen mit 12 Schrifttafeln den Glauben verkündeten. Immer war eben das Ausstattungsprogramm auch ein Verkündigungsprogramm:

Jede Tafel enthielt eine Stelle der Hl.Schrift, z.B. "Im Anfang schuf Gott durch sein Wort Himmel und Erde" (Genesis 1), dazu den Spruch einer Sibylle, z.B. "Siehe, nur einer ist Gott, von niemand gezeugt, allein gewesen, ist u. in Ewigkeit bleibt" (Spruch der Cumanischen Sibylle, der Legende nach Schwiegertochter Noahs, mit ihm gerettet und von Gott ausersehen, die Geschichte der Welt zu verkünden), dazu drittens einen Artikel aus dem Glaubensbekenntnis, z.B. "Credo in unum DEUM, den Vater des Himmels, dem höchste Gewalt zu eigen, der durch sein machtvolles Wort die Erde und die Sterne schuf" (Petrus).

Dieses alte Klosterwappen mit dem geflügelten Wurm finden wir auf den meisten Grabtafeln, z.B.

- am Nordportal der Kirche in der Mitte des unteren Schriftbalkens auf dem Epitaph Abt Johannes II. Vetter, des ersten Trägers von Mitra, Stab und Ring,

- im Epitaph des Abtes Michael II. Steinmayr im Kreuzgarten,

- im Epitaph des Abtes Josef Mari in der Frauenkapelle u.a.O.



(hs)

EINLAGE 2 zu "DAS STIFT OSTERHOFEN & SEINE ÄBTE"

PRÖPSTE DES PRÄMONSTRATENSERSTIFTS OSTERHOFEN (nach Pfarrer Johann Nep. Sittersperger, 1884)

1. Propst RICHWINUS (1127/1138 - 1140)
2. Propst TRUHEMAR (1140 - 1155)
3. Propst ENGELSCHALK (1155 - 1180)
4. Propst DIETMAR (1180 - 1181)
5. Propst WALTHER (1181 - 1195)
6. Propst GARUNGUS (1195 - 1227)
7. Propst HEINRICH I. (legt 1240 sein Amt nieder und tritt in den Dominikanerorden ein)
8. Propst ULRICH (resigniert im gleichen Jahr)
9. Propst BERTHOLD (resigniert 1241)
10. Propst HEINRICH II. Gneistinger (1241 - 1254)
11. Propst EBERHARD (wird 1255 vom Convent genö-zurückzutreten)
12. Propst ULRICH II. (tritt nach 2 Monaten ab)
13. Propst HERMANN I. (nach 6 Monaten abgesetzt)
14. Propst ALBERT (1256 - 1260)
15. Propst DIEPOLDUS (bis 1265, dann abgesetzt)
16. Propst HARTWICUS (resigniert nach 6 Mon.)
17. Propst KONRAD (1266 - 1283, dann ins Stift Windberg b/Bogen)
18. Propst ULRICH III. (1283 - 1285)
19. Propst KONRAD II. (wird 1286 nach 6 Monaten zur Abdankung veranlaßt)
20. Propst ALBERT II. (1286 - 1288)
21. Pr. Abt ULRICH IV. Holzheim (1288 - 1324)
22. Pr. Abt ULRICH V. Spörl (1324 - 1335)
23. Pr. Abt HERMANN II. Stetl (1335 - 1348)
24. Pr. Abt PETRUS I. (1348 - 1360)
25. Pr. Abt ALBERT III. (verstarb bereits 1361)
26. Pr. Abt ENGELBERT (verstarb im gleichen Jahr)
27. Pr. Abt WILHELM (1362 - 1367)
28. Pr. Abt RUTGERUS (1367 - 1390)
29. Pr. Abt ANDREAS I. Eselhofer (1390 - 1405)
30. Pr. Abt JOHANNES I. (verstarb nach 3 Mon.)
31. Pr. Abt JOHANNES II. Vetter (1405 - 1420, seit 1414 infulierter Abt)
32. Pr. Abt ERNST (regiert nur 6 Monate)
33. Pr. Abt JOHANNES III. Rauch (1421 - 1422)
34. Pr. Abt ANDREAS II. Kamp (1422 - 1429)
35. Pr. Abt MARTIN Wirtinger (1429 - 1437)
36. Pr. Abt PETRUS II. Lamp (1437 - 1447)
37. Pr. Abt JOHANNES IV. Amelstorfer (1442 - 1461)
38. Pr. Abt JOHANNES V. Schiltl (1461 - 1484)
39. Pr. Abt GEORG I. Hölzl (1484 - 1500, entsagt aus Altersgründen)
40. Pr. Abt JOHANNES VI. Retzinger (1500 - 1505)
41. Pr. Abt VITALIS von Seyboldsdorf (1505 - 1508)
42. Pr. Abt STEPHAN Wirsinger (1508 - 1544)
43. Pr. Abt JOHANNES VII. Pock (1544 - 1547, stirbt an Gift)
44. Pr. Abt GEORG II. Schregl (resigniert 1555)
45. Pr. Abt WOLFGANG Scharfnickel (1557 abgesetzt; tritt zum Luthertum über)
46. Pr. Abt JOHANNES VIII. Bitterl (1557 - 1578)
47. Pr. Abt JOHANNES IX. Wolf (resigniert 1593)
48. Pr. Abt MICHAEL I. Vögele (1593 - 1604)
49. Pr. Abt JOHANNES X. Wöckhel (1604 - 1625)
50. Pr. Abt GEORG III. Greiß (1625 - 1629)
51. Pr. Abt **CHRISTOPH Dimpfl** (1630 - 1672, stirbt im Alter von 98 Jahren)
52. Pr. Abt GOTTFRIED Molitor (1672 - 1675)
53. Pr. Abt MICHAEL II. Steinmayer (1675 - 1701)
54. Pr. Abt FERDINAND Schölller (1701 - 1717)
55. Pr. Abt JOSEPH Mari (1717 - 1727)
56. Pr. Abt PAULUS Wieninger (1727 - 1764, erbaut die Basilika)
57. Pr. Abt MICHAEL III. Liggleder (1765 - 1783, bis zur Aufhebung des Stiftes)

EINLAGE 3 zu "DAS STIFT OSTERHOFEN & SEINE ÄBTE"

DIE GRÜNDERGRÄBER IN DER BASILIKA

Wer sind nun die Gründer des Stifts Osterhofen - Herzog Odilo oder Herzog Heinrich? In anachronistisch-barocker Tracht stehen sie mit ihren erlauchten Gemahlinnen hinter den Brüstungen der Hochaltarfenster. Auf der Schrifftafel der nördlichen Loge lesen wir:

IN HOC TEMPLO IN DOMINO REQUIESCUNT POTENTISSIMI CONIUGES HUIUS MONASTERII FUNDATORES PRIMI **UTILO BOIARIAE REX & HILDETRUDIS REGIS FILIA CARLOMARTELLI & SOROR CARLOMANNI GALLIAE PRINCIPIS ...**
In diesem Grabestempel ruhen im Herrn das großmächtige Fürstenpaar - **erste Gründer** dieses Klosters - Odilo, Herzog von Baiern, und Hildtrud, Tochter König Karl Martells und Schwester Karlmanns, des fränkischen Fürsten ...

Spätestens seit Bruschius galt dieser Herzog Odilo (737-748), Gründer des Klosters Niederalteich, auch als Gründer des Stifts Osterhofen.

Bei Sittersperger (1884, S.96) lesen wir hiezu: "Am Tage des hl. Bischofs Valentin, den 7. Jan. 1552, um 10 Uhr vormittags, ließ Abt Gg. Schregl das Grab vor dem Hochaltare und das an der nördlichen Apsis, über welchen zwei schöne Steine lagen, öffnen. In diesem Grabe wurden Gebeine funden, die außerordentlich lang waren und einem starken Manne mußten angehört haben. .. Dieses scheint ohne Zweifel das Grab des Herzogs gewesen zu sein. Im zweiten Grabe .. fand man einen weiblichen Leichnam, bei dessen Anblick die Umstehenden zurückschauderten. Denn er lag mit gegen den Hochaltar gewendeten Gesichte, in ein langes, schwarzseidenes, fransenbesetztes Kleid eingehüllt, durchdrungen von balsamischen Kräutern und ganz überkrustet von Spezereien und Gewässern aller Art."

Bruschius, Dichter und Gelehrter aus Eger, war sicher, die Gräber Odilos und Hiltruds vor sich zu haben. Er bricht einen Zahn aus dem Mund der hohen Frau und läßt die Gräber wieder schließen. Er nahm an, daß von den beiden um 739 ein erstes Kloster am Hofe, ein Benediktinerklosterlein, gegründet worden sei.

Als dann belegt werden konnte, daß erstmals 1004 eine Stiftung stattfand, schied Odilo aus, und die Gründergräber wurden Heinrich V. und seiner Gemahlin Luitgard zugeschrieben.

Oefele schreibt dazu: "Osterhovii duo sepulchra ex alabastro unum in choro, ibi Henricus dux fundator sepultus refertur in dextra filius refertur sepultus. Extra chorum ad sinistram sepulchrum, ibi uxorem ejus sepultam ajunt."
In einem der beiden Alabastergräber im Chor zu Osterhofen soll Herzog Heinrich d. Gründer bestattet sein, daneben sein Sohn. Im Grab außerhalb des Chors, sagt man, seine Gemahlin.

So hält denn auch Heinrich den Plan des Gotteshauses in Händen und die Inschrift weist ihn als den Gründer, bzw. Wiederbegründer aus:

IN HOC TEMPLO REQUIESCUNT IN DOMINO SERENISSIMI BOIARIAE DUCES MONASTERII DEVASTATI FUNDATORES SECUNDI **HENRICUS IV.(richtig V.)** DICTUS HEZILO .. & SERENISSIMA CONIUX **LUITGARDA** ALIAS MARIA OTTONIS M. IMPERATORIS SAXORUM FILIA ..
In diesem Grabestempel ruhen im Herrn das gestrenge bairische Herzogspar - **Wiederbegründer des verwüsteten Klosters** - Heinrich V., genannt Hezilo, und seine gestrenge Gemahlin Luitgard alias Maria, Tochter des Sachsenkaisers Otto des Großen.

EINLAGE 4 ZU "DAS STIFT OSTERHOFEN & SEINE ÄBTE"

ALTE GRABDENKMÄLER IN DER BASILIKA

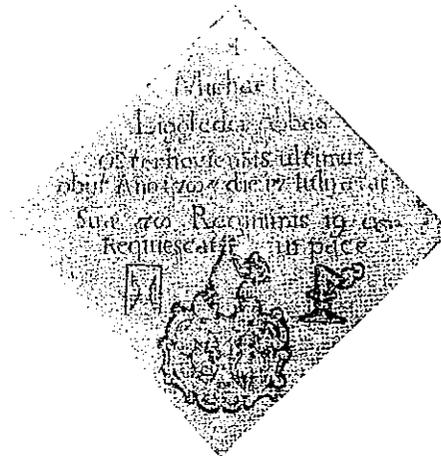
Betreten wir unsere Basilika durch das nördliche Portal (vom Friedhof her), so fällt unser Auge auf einen Grabstein an der linken Wand des Portalbogens. Es ist das Epitaph des **Abtes Johannes Vetter**. Die Umschrift lautet (vervollständigt):
HIC EST SEPULT(us) VENERABIL(is) P(ate)R AC DUS
(dominus) JOH(ann)ES DICT(us) VETTER PIE(piae)
ME(m)ORIE ABBAS HUI(us) MO(na)STERII PRIM(us)
IMPETRATOR INFULE ... QUI O(biit) ANNO DO(mini)
MCCCCXX XVI KALEND MAI = Hier liegt begraben der verehrungswürdige Pater und Herr Johannes genannt Vetter frommen Andenkens Abt dieses Klosters erster Träger der Inful (urspr. Kopfbinde, dann Mitra mit Bändern) der im Jahre des Herrn 1420 am 16. Mai verstarb.

Im unteren Schriftbalken erkennen wir das alte Klosterwappen, den geflügelten Wurm der Margarete (s. Einlage 1). Das Hündchen rechts symbolisiert die Treue - zu Gott, zum Glauben, zur Kirche, zum Amt, zum Konvent. Seine Verdienste wurden mit dem Recht gewürdigt, als erster Abt des Stifts Mitra, Stab und Ring tragen zu dürfen.

Das Pendant finden wir am Südportal - eine feine Steinmetzarbeit (ehem. vergoldet), die mit aller Wahrscheinlichkeit **Abt Michael I. Voegele** darstellt; sein persönliches Wappen im Aufsatz (neben dem Klosterwappen) zeigt einen Greifvogel auf einer Felsklippe. Der 48. Propst war eine hervorragende Persönlichkeit, die sich durch CONSTANTIA FIDEI = Glaubenstreue, SCIENTIA LITERARUM = Gelehrsamkeit, VITA ET MORUM HONESTATE = einen untadeligen Lebenswandel auszeichnete. Ihm gelang es, nach den Erschütterungen der Reformation, der Kirchenspaltung Zucht und Ordnung wieder herzustellen. So nimmt sein Grabmal die exponierte Position zurecht ein.

Vor dem Norbertaltar lesen wir auf einem stark abgetretenen Epitaph: HIC SEPULTUS EST ILLUSTRIS AMPL(issi)MUS D(omi)NUS **DUS PAULUS** ABBAS VIGIL(an)TIS(si)SIMUS SUM(m)MUS CAPELANUS ... = Hier liegt begraben der berühmte hochangesehene Herr Herr Paulus fürsorglichster Vater Abt Erster aller Prälaten. Mehr ist nicht zu entziffern. Abt Paul Wieninger betrieb u. vollendete den Bau der Stiftskirche (die 1740 konsekriert wurde) und trug die Lasten des Großen Bairischen Krieges von 1741 bis 1745 (der letztlich den Ruin des Klosters zur Folge hatte).

Die Aufhebung des ehrwürdigen Stifts mußte er nicht mehr erleben. Dieser bittere Kelch blieb seinem Nachfolger **Michael Liggleder** vorbehalten. Seine schlichte, kleine Grabplatte befindet sich im Mittelgang vor dem Kommuniongitter: MICHAEL LIGGLEDER ABBAS OSTERHOVENSIS ULTIMUS OBIIT ANNO 1784 DIE 17 JULII AETATE SVAE 78 REGIMINIS 19. REQUIESCAT IN PACE = Michael Liggleder letzter Abt zu Osterhofen verstarb im Jahre 1784 am 17. Juli im 78. Lebensjahr im 19. seiner Regierung. Er möge ruhen in Frieden. Darunter gepaart das Kloster- und Abtwappen (der hl. Michael).



EINLAGE 5 zu "DAS STIFT OSTERHOFEN & SEINE ÄBTE"

DENKMÄLER IM KREUZGARTEN

Verläßt man die Basilika durch das Südportal, so schweift der Blick über eine Reihe von Gedenktafeln an der Westwand des Kreuzgartens.

Gleich rechter Hand lesen wir auf einer weißen Steintafel: ANNO DO(mini) MCCCXLI FACTUM EST HOC OP(us) P(ro)CURA(n)TE HERMANO ABB(a)TE D(i)C(t)O STETLO = Im Jahre des Herrn 1341 wurde dieses Werk unter der Verwaltung des Abtes Hermann genannt Stetl errichtet. Mit Werk meinte man die große Scheune südl. des Prälatengartens (s. Stich Mich. Wening). Kleiner darunter: DURAVIT ANN(os) 225 ET CORU(p)IT = Sie stand 225 Jahre und brach dann zusammen. Diese Gedenktafel ist **das älteste Zeugnis** aus der Baugeschichte des Stifts (1).

Die Scheune wurde unter Abt **JOHANN VIII. BITTERL** 1566 neu aufgebaut, wie Tafel 3 mit Stifts- und Abtwappen unter einer Mitra kundtut.

Die Tafel daneben (2) geht ausführlicher auf das (anscheinend bedeutende) Ereignis ein: **ALBERTUS PRINCEPS ANIMA MAGNA QUINTUS BOIARIAE REGIMEN DUM MODERATUR HOC OPUS EST FACTUM CASUM IN TEMPESTATE CUNCTIS PERSOLUTIS AUXILIIS** = Als Albert V. Fürst mit hohen Gaben die Geschicke Baierns lenkte, wurde dieses Werk, das im Gewittersturm gefallen war, mit allseitiger Hilfe wiedererrichtet. Über der Schrift das bayer. Rauten-Löwenwappen, daneben das ungarische mit dem doppelten Kreuzbalken (Alberts Gemahlin Elisabeth war eine österreichisch-ungarische Prinzessin).

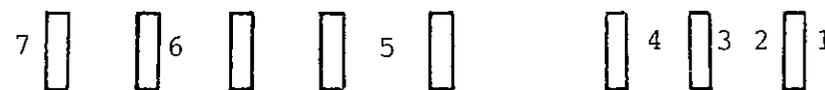
Zwischen dem zweiten und dritten Fenster fand das Epitaph des Abtes **MICHAEL II STEINMAYR**, eine rote, 1.70 m hohe Marmorplatte (4), ihren Platz. Die Bedeutung Steinmayrs hebt die Laudatio hervor: Sie nennt Michael **ABBAS RARUS CUNCTIS CARUS** = einen Abt wie selten einer allen lieb u. wert, **TOTIUS ORDINIS DECUS** = eine Zier des g. Ordens, **SALOMON PRUDENTIAE** = einen Salomon an Weisheit,

CICERO ELOQUENTIAE = einen Cicero an Beredsamkt, **FAMOSUS 7 LIBRORUM AUTHOR** = einen berühmten Verfasser von 7 (marianischen) Büchern, **PIUS PAUPERUM PATER ET FAUTOR** = einen frommen Vater u. Anwalt der Armen etc. Die Inschrift wird von 4 Engeln gehalten, darunter Kloster- und Abtwappen.

Halbwegs fällt eine große Marmorplatte auf mit 4 schweren Bronzeringen und 17 Wappenfeldern (5). Was wir hier vor uns haben, ist die Grabplatte der **PUCHBERGERGRUFT**. Die dazugehörige Kapelle wurde 1321 geweiht und stand bis 1784.

Im übernächsten Feld ist von 3 Solnhofer Platten die linke von Interesse (6): **D. FLORIANUS DUSCHL O.S.NORB.PROF. PAROCH.OSTERHOV.VICARIUS DIGNISS. OB(iit) 1805 D(ie) 17 AUG AETATE 59. ANNO** = Herr Florian Duschl v. Orden des hl. Norbert, hochwürdigster Vikar der Pfarrei Osterhofen, verschied am 17. August 1805 im 59. Lebensjahr. Pater Florian war der letzte Norbertiner, der in der säkularisierten Pfarrei Osterhofen als Expositus Dienst tat (von 1787 bis 1805).

Die letzte Grabplatte, der wir uns zuwenden wollen, befindet sich vor dem Ausgang (7). Wieder ist es eine rote Marmortafel, auf der geschrieben steht: **A(nn)O ... 1701 DIE 28 JUNII MONASTERIO FULMINE IACTO ET EXINTEGRATO IN CINERES REDUCTO HOC AEDIFICIUM CONVENTUALE A FUNDAMENTIS DENUO EREXIT R(everendissimus) D(ominus) D. FERDINAND SCHÖLLER ABBAS HUIUS M(o)N(as)T(e)RI(i) ANNO REGIMINIS SUI 1701** = Im Jahre 1701 errichtete das am 28. Juni 1701 durch Blitzschlag zerstörte und in Asche gelegte Konventgebäude von Grund auf neu der erlauchte Herr Herr Ferdinand Schölller, Abt dieses Klosters, im Jahre seiner Regentschaft 1701. Das Bischofswappen zeigt wohl das Bildnis des hl. Ferdinand von Kastilien, der 1236 Cordoba eroberte, die Hochburg des Islam.



EINLAGE 6 zu "DAS STIFT OSTERHOFEN & SEINE ÄBTE"

GRABMÄLER IN DER FRAUENKAPELLE

Wenn wir vom Langhaus aus durch das Chorgitter in die Chorapsis schauen, erkennen wir im Steinboden vor dem Gnadenbild zwei Grabtafeln. Die größere verweist auf den hier beigesetzten Abt **CHRISTIAN DIMPFL**, den großen alten Mann der Klostersgeschichte, die kleinere halblinkt auf Abt **JOSEPH MARI**, Vater des Kirchenneubaus.

Auf der großen Platte lesen wir: **SISTE VIATOR ! HIC EST SEPULTUS RVD. D.D. CHRISTOPHORUS DIMPFL, ABBAS HUIUS MONASTERII OSTERHOVENSIS ET STATUUM INFERIORIS BAVARIAE DEPUTATUS COMISSARIUS QUI OBIIT ANNO MDCLXXII DIE 18 FEBR. CUIUS ANIMA IN DEO VIVAT** - Steh still, Wanderer! Hier ruht der hochwürdigste Herr, Herr Christoph Dimpfl, Abt dieses Klosters und Mitverordneter der niederbayerischen Landstände, der am 18. Februar 1672 verschied, dessen Seele in Gott leben möge.

Das Bild S.13 zeigt den Vater Abt mit 78 Jahren, im 22. Jahr seiner Regierung. Christoph, ein gebürtiger Schwabe, hatte an der Hohen Schule zu Ingolstadt studiert, war 1602 zum Priester geweiht worden und legte unter Propst Johannes X. zu Osterhofen (mit 16 anderen!) seine Profeß ab. Anlässlich seines 50. Priesterjubiläums ließen ihn seine Confratres porträtieren: **ISTHOC MUNUS PATRI FILII OBOEDIENTES OFFERUNT** - Dies Geschenk bringen die gehorsamen Söhne ihrem Vater dar. Das Gemälde hängt in der Aula des Instituts .

Die kleinere Grabplatte weist mit den Initialen **I.A.O.** (**JOSEPHUS ABBAS OSTERHOV.**) auf den ebenso frommen wie tatkräftigen Abt Mari hin, der allzu früh aus dem Leben schied. Eine Hand lenkt den Blick auf ein Epitaph, früher an der nördlichen Chorwand, heute vor dem Chorgitter angebracht.

Wir lesen: **EX TERRIS AD CAELVM AVOLAVIT (=1727) REVERENDISSIMUS PERILLUSTRIS AC AMPLISSIMUS DOMINUS DOMINUS JOSEPHUS I ORDINIS PRAEMONSTRATENSIS PRALATUS INFULATUS ECCLESIAE HUIUS AD S. MARGARETHAM OSTERHOVII CANONICORUM ABBAS...VERE JOSEPHUS OMNIBUS...DOCTRINA SUMMUS MORIBUS HUMILISSIMUS PAUPERIBUS LARGUS SIBI PARCUS...QUI POSTQUAM TERTIAM CANONIAE PARTEM EREXIT DUM ECCLESIAM DE NOVO AEDIFICARE COEPERAT CONSUMMARE OB MATURAM NIMIS MORTEM NON POTENS 22 OCTOBRIS TEMP LUM CAELESTIS JERUSALEM INGRESSE VOCATUS EST ANNO AETATIS 53 PROFESSIONIS 37 REGIMINIS 10...** - Von der Erde zum Himmel flog der hochwürdigste hochangesehene und hohe Herr, Herr Joseph I, infullierter Prälat des Prämonstratenserordens, Abt der Kanoniker dieser Kirche zur hl. Margarete zu Osterhofen...allen ein wahrer Joseph...der Höchste an Gelehrsamkeit, der Bescheidenste in seinem Wesen, freigebig gegen die Armen, genügsam gegen sich selbst...Nachdem er den dritten (=und letzten) Teil der Klostergebäude errichtet hatte und während er begonnen hatte, die Kirche neu zu bauen, konnte er (das Werk) infolge seines allzufrühen Todes nicht vollenden. Er ward am 22. Oktober (1727) abberufen, den Tempel des himmlischen Jerusalem zu betreten - im 53. Lebensjahr, im 37. seiner Profeß, im 10. seiner Regierung.

Zum 3. Teil der Klostergebäude, die Mari nach dem großen Brand 1701 als Nachfolger Abt Ferdinands vollendete, zählten u.a. das Gästehaus, die Bäckerei und die Torwache, also der Westflügel. Auf der Tafel über dem äußeren Tor weist ein Marienbildnis auf den Namen Mari hin, und das Chronogramm auf das Jahr der Vollendung: **SI CVPIS AVTHORIS PERSONAM INSIGNIA DICVNT.** Aneinandergereiht ergeben die hervorgehobenen Buchstaben **MDCCVVVIII IIIII** = 1722. Die Inschrift lautet: Willst Du die Person/den Namen des Erbauers wissen, das Wappen (Maria/Mari) nennt ihn.

7. UND LETZTER BEITRAG ZU "DAS STIFT OSTERHOFEN"

DAS TOCHTERKLOSTER S.MARIA SCHLAG IN SCHLÄGL

Das Kloster Schlägl war von Chalohus v. Falkenstein um 1200 gegründet und mit Grauen Brüdern=Zisterziensern von Langheim/Lichtenfels besetzt worden. Langheim galt als eine der reichsten Zisterzienserabteien, Jahreseinkommen über 100.000 Gulden, ein wirtlicher Ort.

Am 20.6.1218 verzichtet Abt Chundrich von Langheim wegen der Unwirtlichkeit der Gegend und des Klimas (2 Mönche waren dem Hunger und der Kälte bereits zum Opfer gefallen) auf alle Rechte von Schlägl, und Chaloh bietet das Stift M. Schlag dem Margeretenkloster Osterhofen an. Der damalige tatkräftige Propst Gerung war bereit, Bischof Ulrich II von Passau sowie der Lateran stimmten der Übernahme durch die Prämonstratenser zu.

Erster Propst von Schlägl wird Orthold, Prior am Stift zu Osterhofen: "Durch seine kraftvolle und umsichtige Leitung machte er es möglich, daß aus dem armen Klösterlein sich eine Stätte der Kultur und Bildung entwickelte." Am 1. November 1242 schied Propst Orthold aus dem Leben. Ihm ward vom Vater Abt des Mutterklosters Osterhofen das folgende Epitaph gewidmet:

AD CLAVUM PRIMUS PLAGENSEM* LAUDE LOCATUR EXIMIA
ORTHOLDUS - LUSTRA QUINA* REGIT - ROMANO PATAVO-
QUE DOMUM DIPLOMATE FIRMAT - ANTISTES POST HAEC
DESINIT ESSE PLAGAE* - Ans Steuerruder Schlägls
wird als erster der hochgelobte Orthold gestellt
- Er regiert 25 Jahre und stärkt geschickt sein
Haus mit Hilfe Roms und Passaus - Danach hört er
auf, Vorsteher von Schlägl zu sein.

*plagare=(Holz)schlagen, plaga=Schlag/Lichtung
*lustrum=halbes Dezennium, quinus=fünffach

Zur Falkensteinstiftung im 13.Jhd. kommen Stiftungen der Rosenberger Witigonen in Böhmen. Das Kloster gedeiht, so daß im 18.Jhd. Propst Martin Greysing den Grundstein für die heutige barocke Anlage legen konnte.

Das Besondere an Schlägl: Es lebt. Das Stift ist nach wie vor ein Haus, in dem Weiße Brüder (Prämonstratense) ihren Dienst tun. Es ist ein kulturelles Zentrum im Oberen Mühlkreis. Und es ist ein ansehnlicher Arbeitgeber: Im Forst, in der Landwirtschaft, im eigenen E-Werk, in den Gaststätten und der Brauerei (der einzigen Stiftsbrauerei Österreichs) stehen an die 200 Personen in Arbeit und Brot.

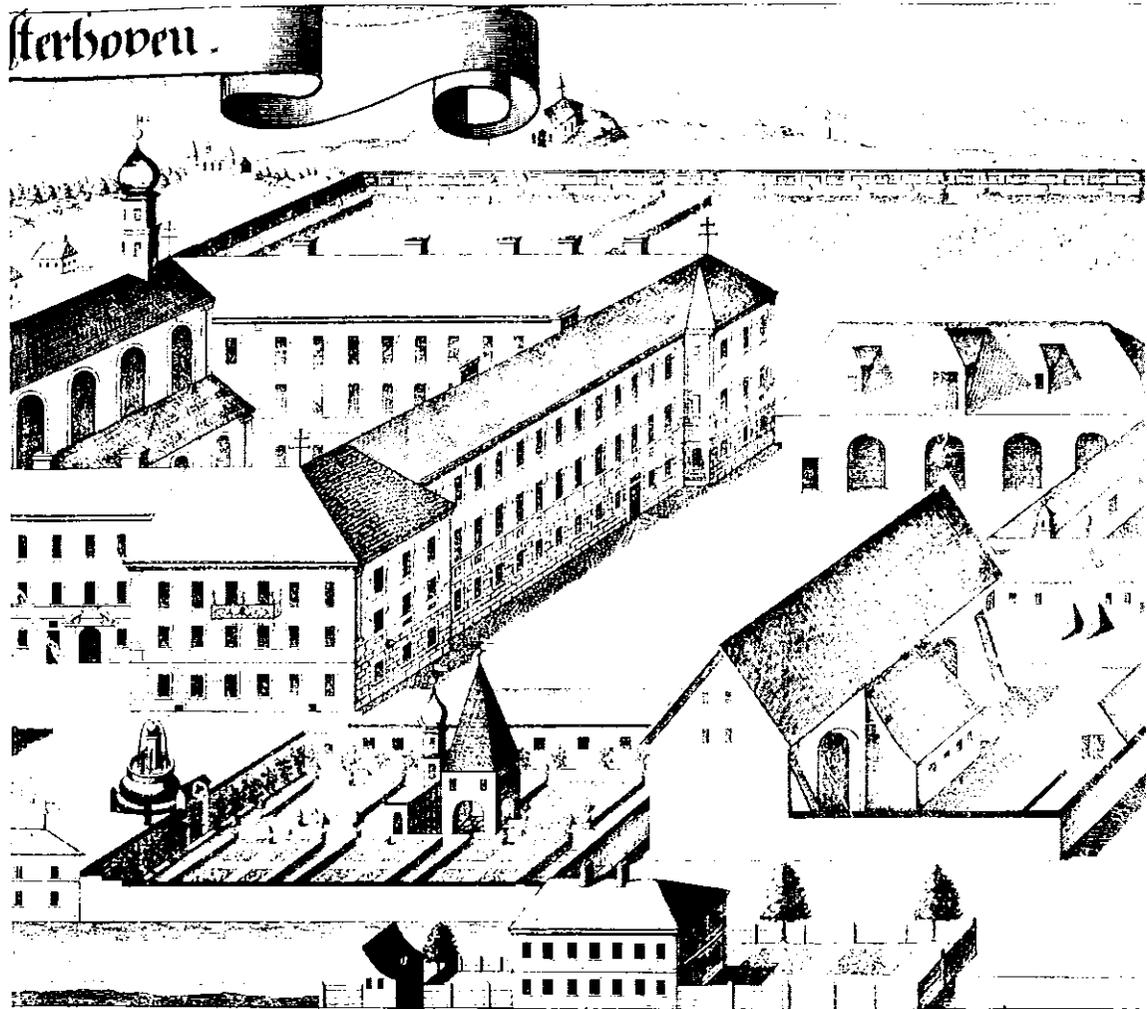
Viele Gläubige und Wallfahrer aber auch viele Touristen besuchen Schlägl - die roman. Krypta, die Bibliothek, die Bildergalerie und Orgelkonzerte - und erquicken sich im 400 Jahre alten "Wein- und Pierkheller im Khreizgang neben der Khirchen". Ein Ausflug ins Mühlviertel lohnt.

(Tourismusverband Aigen-Schlägl am Böhmerwald, Marktplatz 6, A 4160 Aigen-Schlägl, Tel. 0043-7281-441)

Redaktion der Einlagen:

Texte - Joh. Schön, Altenmarkt St.Martin 10
Druck - Antonie Rauch, Altenmarkt Pfarrbüro

sterboven .



IMPRESSUM:

Textgestaltung: Johann Schön
St.-Martin-Str. 10
94486 Osterhofen

Bilder u. Druck: OSTRÄ-Druck
W. Zizlsperger
94486 Osterhofen